

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 35 (1909)  
**Heft:** 41

**Artikel:** Vom Gardasee  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-442517>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Wär' Zeppelin nach Paris gekommen,  
Man hätte mich nicht so mitgenommen,  
Nun ging ein französischer Ballon entzwei,  
Schwupps — hab' an der tête ich ein faules Ei,  
Sie schimpfen und zetern spaltenlang  
Im ersten Pariser Ueberschwang,  
Ich, — ie Président Fallières  
Sei unpopulär! Quel malheur!

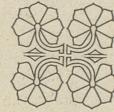


Einst hab' ich den Böcklin, den Lenbach gehätschelt,  
Vorsorglich sie auf die Wangen getätschelt,  
Ich schützte sie vor dem Hungertod  
Und reicht' ihnen warmes Abendbrot.  
Ich kauft' ihnen Leinwand per Meter ab,  
Und war sozusagen ein weißer Rab'!  
Graf Schack hieß ich einst, man kennt mich nicht  
Heut' spricht man nur mehr vom l'Empereur. [mehr]

Und bin ich auch schon ein alter Kracher  
Vom Hause der stämmigen Wittelsbacher,  
Ich ging meiner Wege einfach und schlicht  
Und kümmerte mich um Manöver nicht!  
Nun hat mich entdeckt der Simpliciss-  
Imus neulich zu bayrischem Aergernis!  
Auf den Bahnhöfen sieht man das Blatt nicht  
Ich aber, Prinz Ludwig, bin populär! [mehr]

Einst war ich ein nützliches Mitglied der Bühne,  
Drauf ab sichwickeln Schuld und Sühne.  
Man kannte mich gnädig und kannte mich nicht,  
Nicht sämtlichen Illinen man Kränze flicht.  
Nun aber mich packte die Heilsarmee,  
Berühmt ich mich plötzlich im Weltall seb'  
Heut kennt man mich, die Hedwig Wangel  
In Washington und in Archangel!

Als Maler lebt' ich lang so — so,  
Des Daseins müd', des Daseins froh;  
hab' mich in Frankfurt durchgeräckelt, —  
In Karlsruhe Ehren eingesäckelt.  
Nun ich die 70 Jahr erreicht,  
Hab' die Berühmtheit ich gebreicht!  
Hans Thoma ist berühmt — und wie!  
Ward Doktor gar, — der Theologie! — ee —



### Einzig brave Städtli.

Die frommen Leute dort in Eupen,  
Umn Reformierte weg zu steuern,  
Und ebenso in Sölingen  
Die Andersgläubiger fort zu bringen,  
Damit desgleichen das Eschwege  
Die Protestanten trocken lege,  
Umn solche weiter in Nord-Düren  
Dem Satan in die Faust zu führen,  
Sind Katholiken-Turnvereine  
Doch sehr geeignet, wie ich meine.  
Ja, da besiegt gewißlich keiner  
Im Laufen Katholikenbeiner,  
Und and're Leute sind wie Narren  
Am Ross, beim Fußball, Reck und Barren,  
Weit immer Leibig's begegnet,  
Wo nicht ein Turnerparrer segnet.  
Ich wette heute sieben Eiter:  
Nur Abstinenter, Samariter,  
Die fest als heilige Genossen  
Von faulen Reibern abgeschlossen,  
Die Kunst als Turner fleißig üben,  
Und rein katholisch Regel schieben,  
Dem Herrgott nur allein anständig  
Und sehr beliebt sind ganz unständig.  
Der Himmel wird so Turner loben,  
Und sind sie später abgeschoben,  
Dann glänzen flott im Heiligtheine  
Die Katholiken-Turnvereine.



### Vom Gardasee.

Den Gardasee, den wunderschönen,  
Den wollten uns die Italiener  
Gewaltigam, fürchterlich verpönen.  
Potz Galgenstrick! Das wär' noch scheener.  
Sie schrieben grob und manchmal schmutzig  
Und redeten gar schrecklich viel,  
Gebärdeten sich heimatschutzig  
Und schossen planlos übers Ziel.  
Dann wieder herrscht' gedrücktes  
Schweigen.

Sie rollten nur die Augen sehr  
Und ließen ihre Meller zeigen  
Und zeigten noch verschied'nes mehr.

Bei den Manipulationen  
Verliert Italien bald an Reiz.  
Da möcht' ich denn doch lieber wohnen  
In Deutschland oder in der Schweiz.  
Wau-u!



International. Ein Österreicher  
der lange Zeit in Deutschland als  
Schweizer angestellt war, sucht eine  
Stelle als englischer Jockey am liebsten  
in Frankreich.

### Teure, bald verteuerte Zuhörer!

Es tönt ein trauriges Lied durch's Vaterland. Wir weisen es aber von der Hand. Wenn die Bundesbahnen mit Arbeiten immer so furios vorwärts schreiten, daß sie sogar die Hände ausstrecken nach unsren geplagten Geldsäcken, da tut sie sich doch zu gütlich, und für uns ist's nicht mehr gemütlich. Es handelt sich um eine Neuerung nämlich Rückfahrtenteuerung. Das belastet uns Publikum zu schärflich und ist aus verschiedenen Gründen verwerflich. Mit solchen Gründen hat die Bahn sich abzufinden. 1. Aus Fahrtenplänen kann man den Fahrpreis entnehmen, und um keine Zeit zu verschwenden, hat man das Geld in Händen. Muß ich aber erst darnach suchen, dann fängt der Kassier an zu fluchen. Das ist eisenbahnhafte Gewohnheit und da kennt keiner eine Schonzeit, drum sollten die Bahnen ausschreiben, sie wollen bei alten Preisen bleiben. 2. Bei alten Leuten und auch bei Jungen ist oft das Gedächtnis zersprungen. Da nimmt einer für den Eisenbahnritt sein Geld nach den alten Preisen mit, hat zu wenig für die neuen Tagen und muß wegen so verwünschten Faren mit krummen oder geraden Haren den Rückweg dann nach Hause nehmen, und die Eisenbahn sollte sich schämen.

3. Es ist denn doch eine Sache, die sich gebührt, wer Leute in die Weite verführt, ist doch gewiß vor allen Dingen schuldig sie wieder gesund zurück zu bringen. Wer aber im höchsten Tagerverdruss bei solcher Fahrt halb frank werden muß, hat Anspruch auf Entschädigung und verlangt sofortige Erledigung.

4. So Sachen sollte die Eisenbahn nicht wagen ohne vorher das Volk zu befragen. Bekanntlich wirft das Referendum so zu sagen alle Wände um. Man könnte auch statt Geld zu verschleien gegen die Eisenbahnen streiken. Dann wär am Ende der S. B. B. Jubel, die Bahn unterging im Schuldenstrubel. Da könnten die Räder gar nichts tragen, als etwa Sauer und Komediwagen. Meine Herren und Damen nehmen sie sich also zusammen. Wollen sie Verteuerung nicht genießen, müssen sie sich für etwas entschließen; entweder schreiben oder rendieren. Ich werde die Sache fein studieren, und wie es sich sollte gestalten, entweder flott oder gar nicht mithalten. Ich habe nämlich im Stillen immer noch meinen eigenen Willen, und sollte mein Vortrag sie nicht erlaben, so will ich lieber gar nichts gesagt haben. Gute Nacht! — weil ich noch bei Eicht arbeile.

Professor Scheidt.

### Verbotene Wege.

Wer recht mit Freuden' wandern will,  
geh' auf verbot'nem Wegen  
und halt' bei keiner Tafel still,  
die ihm da grinst entgegen.  
Die schönsten Gründe trifft er an,  
die je er kommt' durchschnauen,  
und nirgendwo ein Weib, ein Mann  
kommt ihm entgegengelaufen.  
Doch, kehrt er heim, merk' er sich das:  
Laß er sich nicht ertappen,  
sonst muß er seinen kleinen Spaß  
mit Silber schwer berappen.

Um acht Uhr früh erhebt sie sich;  
im warmen Bad belebt sie sich.  
Dann brennt sie sich ihr dichtes Haar,  
das früher einmal dünner war,  
belprengt es zierlich mit Javol  
und putzt die Zähne mit Odol,  
befreit die Wangen zart mit Schmink'  
und schluckt 'ne Anzahl Pillules-Pink,  
färbt sich mit Ruß die Augenbraun  
und tut sich hundertmal beschauen. — —  
Das alles geht so bis — halb zehn;  
dann aber, dann — dann ist sie — schön.  
Johannis Feuer.

### Die schöne Frau.

### Nordpolischer Verdruss.

Wie wär's mir doch am alten Ort wohl,  
Wenn Menschheit ruhig ließ mich Nordpol.  
Ich lebte sehr gesund und kalt,  
Bevor da kam der Zwiefelspalt.  
Ich fühlte mich an jedem Fleck gut,  
Bevor gefunden die Entdeckwut.  
Man läßt mir weder Ruß noch Raft,  
Mich bringt die Angst zum Schwitzen fast.  
Ein braver Eiskloß der ich bin,  
Gerissen werd' ich her und hin,  
Ach, käme doch mein lieber Eisbär  
Entweder brüllend oder leis her;  
Ein Ende hätte bald der Spaß,  
Die Bänker nähm er sich zum Fraß.  
Von Beiben welcher ist ein Schlar? —  
Ist's Dr. Cook? — ist es Peary?

Herr Feust: „Tageli Frau Stadtrichter,  
Sie händ da gnüß ich dä Schirm,  
wo Sie z'Uster uss gürne händ?“  
Frau Stadtrichter: „Nid' ämal; desdä nimm  
i nu am ä Sundig mit mer.“

Herr Feust: „Däz ä so en vürnehmen ist!  
Schints da mer doch ä na oppis Rechts  
gümme.“

Frau Stadtrichter: „Perse. Ich niehmt  
ämel wieder Loos, wenn wieder z'ha  
wäred.“

Herr Feust: „Das hit anderst weder ä  
scho, wo Sie all Lotterien in Boden ie  
verflücht händ! Wüsste Sie's na?“  
Frau Stadtrichter: „Ja i mueß würtli  
säber säge, daß nild 's Tünnst wär,  
wemer bin Guss für diesen und jene güt  
Zweck öppen ä Lotterie wur veratthalte;  
die Loos wurdend grad gressé.“

Herr Feust: „Wemer nu das thorctig  
Gieß nild hättet über's Lotteriewe.  
Mer hättet scho ebigs lang's Gelt für  
en Spital oder en Irrenanstalt oder ä  
Blindenanstalt binenand. Da gäb na  
mängen ä paar Franken oder Schillber  
wo lust für derig Zweck nie nützt git.“

Frau Stadtrichter: „Perse. Dä uss hät  
mer ja bloß es Aufinabil gönne gümme  
für 7000 Franken und doch hätt fast Alls  
ä so Loos gha. Wie wurs erst drum  
gab, wemer gönnt zwanzig- oder 50,000  
Franke gümme.“

Herr Feust: „Mer mueß nu die fröge, wo  
d'Verner- und d'Bugertheaterloos ver-  
triebend und die katholische Chillessoloos.  
Die säge 's offen ufe, daß die mehne  
z'Züri verhaftet werden.“

Frau Stadtrichter: „Warum wird's denn  
bin Guss nild gmacht?“

Herr Feust: „Will mir z' „brav“ sind,  
Frau Stadtrichter, und z' zart ver-  
agst. Sie wüssed ja, daß z' Züri  
nüt trieben wird, wo sünd ist — Tärrä-  
tä am Limegäh —.“